

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Behälter
 Vierstellige für Dresden bei täglich vorräthiger Zustellung (Sonn- und Feiertagen nicht ausgenommen) zu 1,50 Mk., durchausdrückliche Remissionen bis 1,30 Mk. bei einmaliger Zustellung durch die Post (10-fachjährig).
 Die von Leipzig nach Dresden u. Umgebung am Tage nach begünstigter Übergabe gegeben werden bis ausweihigen Bestellen mit der Bezug-Kasse genommen werden. Bestellen nur mit beizulieferender Zahlungsart (Dresd. Post) zu zahlen. — Umsonstige Zuschriften werden nicht entbietet.

Anzeigen-Tarif
 Annahme von Anzeigen bis zum 10. Uhr. Sonntags mit Vorbehalt bis zum 11. bis 12. Uhr. Die einseitige Grundgebühr (6. u. 8. Spalten) 20 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 25 Pf., die zweiseitige 10 Pf., die dreiseitige 15 Pf., die viertseitige 20 Pf., die einseitige Grundgebühr 1,50 Mk., die zweiseitige 2,00 Mk., die dreiseitige 2,50 Mk., die vierseitige 3,00 Mk. — Sonntags nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Ausdrückliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Anzeigengeld wird auf Rechnung des Bestellers geleistet.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Für Feinschmecker:

Lebeck's	Fondant-Chocolade	per Tafel 50 Stk.
	Rahm-Chocolade	
	Bitter-Chocolade	
	Cacao per 1/2 Kg.	Dose 2,40 M.
	Dessert per Carton	2,3 u. 4 M.

Marke: Dreieck.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.

Glaswaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl.

Wilh. Rühl & Sohn, Inh. Richard Rühl, Königl. Sachs. Hoflieferant, Gegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 4277.

Ullrichs Pianinos

sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.

1 Pirnaischer Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).

Kunstaussstellung Emil Richter

Prager Strasse.

G. M. Stevens. Franz Frankl.

Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, Damen-Kostümstoffe, Billardtuche, Bunte Tuche.

Uniformtuche für Königlich Sächsische Staatsforstbeamte in erstklassigen Fabrikaten.

Hermann Pörschel

Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Mutmäßliche Bitterung: Wöchentliche Bevölkerung, teils heiter, trocken.

Im Königl. Schauspielhaus ging Leo Miksin's Tragikomödie „Karrentanzen“ mit freundschaftlichem Erfolg in Szene.

Die Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Chemie, sowie für physikalische Chemie und Elektrochemie findet im Beisein des Kaisers am 20. Oktober in Berlin statt.

Die preussische Staatsregierung hat wegen der Preissteigerung eine Anzahl Erleichterungen der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Ausland einzuwirken lassen.

Zum Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses werden die Konservativen vornehmlich den Abgeordneten v. Brandenstein vorgeschlagen.

Der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Porckardt wurde wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen im preussischen Abgeordnetenhause, zu 100 Mk. und Abgeordneter Feinert zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

In Sufra erkrankte bei dem Schiffszuge des Apatifers Hauer ein Unglücksfall, bei dem zwei Personen getötet wurden.

Mulca Sufra ist auch bei den Habsburg zum Sultan proklamiert worden, wodurch sich die Lage des Präsidenten El Siba sehr verschlechtert hat.

Krieg oder Frieden?

Ein Jahr hat jetzt der Krieg um Tripolis gedauert, und wenn auch die Schwere der beiden Gegner noch immer geschwächt sind, so ist doch die Diplomatie bereits an der Arbeit, um dem Frieden den Weg zu ebnen. Er hat einen merkwürdigen Verlauf genommen, dieser bewaffnete Zusammenstoß zwischen Türken und Italienern, der dem Juge der italienischen Volkseele nach Nordafrika entsprang und zu dem die marokkanische Krise den unmittelbaren Anlaß gab. Viel Tapferkeit im einzelnen, viel nationale Begeisterung iraten auf beiden Seiten im Laufe des Krieges in die Erscheinung, aber es herrschte ein völliger Mangel an großen einschneidenden Ereignissen, und die Aktionen beschränkten sich durchgehend auf kleinere Wechsellage und Schmaritzel. Daneben wurde dann einige Male die politische Welt in eine gewisse Anstrengung versetzt durch italienische Maßnahmen, die sich gegen die Dardanellen und die ägäischen Inseln des Mittelmeeres richteten und bei den Mächten den Verdacht hervorriefen, daß Italien den Kriegsschauplatz ernstlich in das Gebiet der europäischen Türkei verlegen wolle. Falls eine solche Absicht überhaupt auf italienischer Seite bestanden haben sollte, ist sie jedenfalls wohl mit Rücksicht auf die unabsehbaren Folgen nicht auszuführen worden, und es verblieb bei einigen gelegentlichen Vorstößen, die mehr den Charakter von Einschüchterungsversuchen gegenüber der Türkei trugen, als daß es sich um großartige, von langer Hand vorbereitete Operationen mit weitestgehender Tragweite gehandelt hätte.

Kein Wunder also, wenn beide Teile eines so langsam sich hinschleppenden Krieges, der keinerlei Aussicht auf eine baldige entscheidende Wendung durch die Gewalt der Waffen bietet, müde geworden sind, nicht zum mindesten auch mit Rücksicht auf den Staatsäckel, aus dem Millionen über Millionen zur Aufrechterhaltung des kriegerischen Zustandes entnommen werden müssen, ohne daß ein Ende abzusehen ist. So wurden denn bereits vor mehreren Wochen sowohl von Rom wie von Stambul aus vorsichtige Fühler im Sinne von Friedensverhandlungen ausgeschickt, und das Ergebnis war, daß zunächst in Stockholm und dann in Kopenhagen in aller Stille nicht-offizielle Vertreter der kriegsführenden Mächte zusammentrafen, um zunächst einen unverbindlichen Meinungsaustausch über die Grundlagen des Friedensvertrages einzuleiten. Als von diesen Besprechungen etwas durchzusickern begann, verlegte die Unterhändler den Sitz ihrer Zusammenkünfte flugs nach einem kleinen Orte in der Schweiz, und dort soll nun endlich über die Vorbedingungen des Friedensschlusses eine Einigung erzielt worden sein. Die freuzugewöhnliche Geheimnisse durch die beteiligten Unterhändler, die in erster Linie auf dem Bestreben beider Mächte beruht, den Frieden in voller Selbst-

ständigkeit ohne Beeinflussung durch einen Trud der übrigen Kabinette abzuschließen, mocht es erklärlich, daß zuverlässige Nachrichten über die Einzelheiten der getroffenen Verhandlungen noch nicht vorliegen. Man weiß nur soviel, daß der Hauptzeitpunkt, der die Form der türkischen Anerkennung der Besitznahme von Tripolitank und der Cyrenaika durch die Italiener betrifft, in befriedigender Weise erledigt sein soll.

Es stellt sich jetzt mehr und mehr heraus, daß die Italiener mit dem voreiligen Annexionsdekrete einen politischen Fehler begangen haben. Die Sache liegt bekanntlich so, daß gleich zu Beginn des Krieges ein königliches Dekret erlassen, das die volle und unbeschränkte Souveränität des Königs von Italien über Tripolitank festsetzte. Dieses Dekret wurde dann vom Parlament unter ungeheurer Begeisterung zum Staatsgesetz erhoben, und damit war für die Zukunft jede Möglichkeit für Italien abgeschlossen, in diesem Punkte Nachgiebigkeit zu zeigen. Ohne ein solches gesetzliches Hindernis hätte sich viel leichter eine Formel finden lassen, mit deren Hilfe eine Verständigung mit der Pforte über die Regelung der künftigen staatsrechtlichen Stellung Tripolitankens möglich gewesen wäre. Es hätte dann nahe gelegen, auf das Beispiel Frankreichs in Marokko und Englands in Ägypten zurückzugreifen; in beiden Fällen besteht formell keine volle Souveränität der tatsächlich annerkennenden Staaten: Frankreich „über nur ein Protektorat“ aus und England begnügt sich mit einer „Okkupation“. Einem dergleichen Auswege sieht im vorliegenden Falle der harte Wunsch der Annexionsdekrete hemmend im Wege. Italien kann nicht zurück, aber auch die Pforte ist aus zwingenden Gründen nicht in der Lage, die Annexion offiziell anzuerkennen, weil ihr ein solcher Verzicht von den Arabern niemals vergeben werden würde. Das Ansehen des Kalifats, das heißt der Stellung des Sultans als religiöser Oberhaupt des Islams, würde dadurch in so unheilbarer Weise erschüttert werden, daß die leitenden türkischen Kreise davon die Bildung eines neuen Kalifats durch die Araber mit dem Eise in Meßa befürchten zu müssen glauben, und das wäre gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der türkischen Herrschaft überhaupt. Auf der anderen Seite kann man freilich auch den Italienern nicht die schwere nationale Demütigung zumuten, die darin liegen würde, wenn sie nachträglich das Annexionsdekrete gemissermaßen widerrufen sollten, und so begreift sich denn durchaus die Hartnäckigkeit, womit beide Teile auf einem Punkte der Friedensbedingungen bestehen, der äußerlich betrachtet zwar nur formeller Natur ist, aber in seinen weiteren tatsächlichen Zusammenhängen mit erheblichen politischen Konsequenzen belastet erscheint. Dem Vernehmen nach ist ein Ausweg dahin gefunden worden, daß die Türkei in die Unabhängigkeitserklärung Tripolitankens einwilligt, die zur Folge haben würde, daß die Pforte die politische Verantwortung für das Schicksal der ehemaligen Provinz verleihe, und daß die dort ansässigen Araber sich selbstständig über ihr künftiges Verhältnis zu Italien zu entscheiden hätten. Die Italiener werden auf jeden Fall noch viel Zeit und Mühe aufwenden müssen, ehe sie nach vollzogenem Friedensschlusse das neue afrikanische Gebiet wirklich als ihr unterworfenen Eigentum betrachten und behandeln können; denn die zähen und mutigen Söhne der Wähe werden sicherlich noch manchen Waffengang wagen, ehe sie sich mit der neuen Ordnung der Dinge endgültig abfinden.

Auf die sonst noch mitgeteilten Einzelheiten der Friedensbedingungen einzugehen, lohnt sich zurzeit durchaus nicht, weil es sich nur um Vermutungen handelt; begründet ist gar nichts. Inzwischen drängt die unheilvolle Lage auf dem Balkan zur raschen Unterzeichnung des Friedensvertrages, da die vollendete Tatsache am besten geeignet wäre, die nationalen Sturmgesellen, die jetzt in den Balkankleinststaaten die Oberhand haben, zu beschwichtigen. Im Sinne der Beschleunigung der Verhandlungen zu wirken, ist auch wohl die Absicht der jüngsten Anbahnung neuer italienischer Kriegsoperationen. Auf türkischer Seite scheint dagegen die Neigung zu herrschen, den offiziellen Absicht des Friedensprotokoll noch bis nach den Kammerwahlen, die Ende Oktober stattfinden, hinauszuschleppen, um nicht durch die vorzeitige Veröffentlichung der jugtürkischen Opposition Wasser auf die Mühlen zu schütten. Alles in allem genommen, ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Frage „Krieg oder Frieden?“ in kurzer Zeit eine dem Frieden günstige Antwort finden wird, falls nicht etwa noch im letzten Augen-

blicke unliebbare Störungen auf dem Balkan durch die hoffnungsvollen Ausichten einen Strich ziehen. Sollte eine weitere Verlängerung des Kriegszustandes aber könnte nichts an dem bereits heute schmerzhaften Ergebnis ändern, wonach Italien sich zwischen Tunis und Ägypten eingeschoben hat und auf Grund dieser nordafrikanischen Stellung sich zu einer neuen Großmacht im Mittelmeer zu entwickeln willens ist; ein Ziel, bei dessen Erreichung das Vereinigte Königreich seinen natürlichen Nihilhalt nur beim Dreibein Seite an Seite mit Österreich zu finden vermag. Gerade in dieser Verschiebung des internationalen Gleichgewichts im Mittelmeer in die bedeutsame Errungenschaft des tripolitankischen Krieges zu erblicken.

Drahtmeldungen

Der Wettbewerb um den Kaiserpreis für Flugzeugmotoren.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Nach der heute im „Reichsausschuss“ veröffentlichten Liste der zum Wettbewerb um den Kaiserpreis zugelassenen Flugzeugmotoren befinden sich unter der Gruppe der luftgekühlten Motoren folgende sächsische Firmen: Emil Weislag (Zwickau), G. A. Brücker u. Co. (Chemnitz) und A. Horsch u. Co. (Zwickau), letztere Firma mit zwei Motoren. In der Gruppe der wassergekühlten Motoren sind sächsische Firmen nicht vertreten.

Das Flugzeugwesen in der deutschen Armee und Marine.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Halberstädter Fliegererschule, O. M. v. B. H., ist in das Handelsregister des dortigen Amtsgerichts mit einem Stammkapital von 150.000 Mk. eingetragen worden. Zweck dieses Unternehmens ist die Ausbildung von deutschen Offizieren zu Flugzeugführern. Die Stadt Halberstadt baut für den schon bestehenden Flugplatz ein für 30 Offiziere ausreichendes Kasino, in dem die zur Ausbildung dabeizubehelfenden Offiziere auch wohnen können. — Zum Ausbau der Luftkrenzlerflotte für die Zwecke der Marine kommen in dem Haushaltsvoranschlag für 1913 die Mittel zum Bau eines weiteren Luftkrenzlers zur Einstellung. Bis zu seiner Holierung wird dann die Frage der Stationierung der verschiedenen Marine-Luftkrenzler entschieden sein.

Das Kleingewerbe und der Abschluß neuer Handelsverträge.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichsregierung hat beauftragt, eine Kommission zusammenzubereiten, die die Frage erörtern soll, in welchem Umfang und mit der Absicht neuer Handelsverträge eine Enquete über die Verhältnisse des Kleingewerbes notwendig ist und mit welchen Mitteln man in der Lage sein würde, sie durchzuführen.

Die deutschen Interessen in Marokko.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Tanger wird der „Post.“ gemeldet: Zur Übernahme der bisher von einem Kaufmann verwalteten deutschen Post in Marokko ist heute ein deutscher Postbeamter dorthin abgereist. Das beweist, daß unsere Regierung beabsichtigt, deutsche wirtschaftliche Interessen in Marokko nachdrücklich zu wahren, und daß die deutsche Postverwaltung nicht gesonnen ist, ihren dortigen Betrieb einzustellen.

Ein Nachruf für den Grafen v. Vimburg-Stirum.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Kreuzzeitung“ widmet dem verstorbenen Grafen v. Vimburg-Stirum folgenden Nachruf: Mit dem Verlöschen ist ein hochverdienter erlauchter Führer der konservativen Partei aus dem Leben geschieden. Seit länger als einem Jahrzehnt hat ihn anderson Körperliches Leiden vom politischen Wirken an der Politik ferngehalten, aber trotz seines leidenden Zustandes hat er mit sorgender Liebe die Entwicklung des Reiches verfolgt und der konservativen Sache seine Teilnahme gewidmet. Jahrzehnte hindurch gehörte Graf Vimburg-Stirum dem geschäftsführenden (Eiser-) Ausschuß, sowie dem engeren Vorstand der konservativen Partei an. Nach seinem Ausscheiden war er einmündig zum Ehrenmitglied des Parteivorstandes ernannt worden. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat er mit Sinergebung und Erfolg als Vorsitzender geleitet. Er war in allen seinen politischen Stellungnahmen und Handlungen ein mannhafter und treuer Vertreter der bewährten Anschauungen Bismarcks, dem er auch nach seiner Verabschiedung persönlich nahestand. Wenn es einen Freund Deutschlands gegeben hat, so ist es Graf Vimburg-Stirum gewesen. Bis zum letzten Atemzuge war er ein königstreuer Mann, ein Freund des großen Kanzlers. Die konservative Partei verliert in dem teuren Heimgegangenen viel, und sein Hinscheiden mocht wieder die hohen, die bleibenden Verdienste lebendig, die er sich um die konservative Sache und um die konservativen Partei erworben hat. Aber auch weit über die Parteigrenzen hinaus wird man dem Grafen v. Vimburg-Stirum in Ehren gedenken. Sein vornehmer, achtbarer, zuverlässiger Wesen hat ihm die Achtung auch seiner Gegner gesichert. Die konservative Partei hat in tiefer Trauer an der Bahre eines ihrer treuesten Freunde und Führer an der Bahre eines ihrer treuesten Freunde und Führer in den weitesten konservativen Kreisen wird sein Andenken in Treue und Dankbarkeit hoch in Ehren gehalten werden.